

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Die 1960er Jahre: Geburt eines Filmhelden im Geiste des Kalten Krieges.....	5
2.1 Politische Umstände der 1960er Jahre und das damalige Stadium der James Bond-Filmreihe.....	5
2.2 Beinahe Krieg: Die Handlung von „James Bond 007 - Man lebt nur zweimal“ (1967).....	6
2.3 Der Rüstungswettlauf in „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“.....	6
2.4 Das Potential eines dritten Weltkrieges in „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“.....	8
2.5 Das Motiv der dritten Macht in „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“.....	9
3. Die 1970er Jahre: Vermeidung einer Katastrophe – durch Zusammenarbeit.....	10
3.1 Politische Umstände der 1970er Jahre und das damalige Stadium der James Bond-Filmreihe.....	10
3.2 Zwei Feinde arbeiten zusammen: Die Handlung von „James Bond 007 - Der Spion, der mich liebte“ (1977).....	11
3.3 Die Rolle von U-Booten in „James Bond 007 – Der Spion, der mich liebte“.....	12
3.4 Die Konkurrenz der Geheimdienste in „James Bond 007 – Der Spion, der mich liebte“	13
4. Die 1980er Jahre: Der Konflikt spitzt sich zu - und James Bond mischt mit.....	14
4.1 Politische Umstände der 1980er Jahre und das damalige Stadium der James Bond-Filmreihe.....	14

4.2	Feinde in Afghanistan, Feinde auf der Leinwand: Die Handlung von „James Bond 007 - Der Hauch des Todes“ (1987)	16
4.3	Die Spaltung des Westblocks und Ostblocks in „James Bond 007 – Der Hauch des Todes“	16
4.4	Die Rivalität der Geheimdienste in „James Bond 007 – Der Hauch des Todes“	17
4.5	Die sowjetische Intervention in Afghanistan in „James Bond 007 – Der Hauch des Todes“	19
5.	Fazit.....	20
6.	Literaturverzeichnis.....	23

1. Einleitung

Seit 1962 wird die Filmindustrie von einer Spielfilmreihe geprägt, die sich im Laufe der Zeit konstant weiterentwickelte und sich dem Zeitgeist der Jahrzehnte stets anpasste – James Bond 007. Es besteht jedoch nicht nur ein Einfluss der Filmreihe auf die Unterhaltungsindustrie, sondern auch von der Politik auf die Filmreihe.

Der sogenannte Kalte Krieg bezeichnet die angespannte Konfrontation der Staaten der NATO mit denen des Warschauer Paktes zwischen 1947 und 1991 und prägte die Weltpolitik des 20. Jahrhunderts nach den Weltkriegen maßgeblich. Die James Bond-Reihe weist dementsprechend – zumindest teilweise unterschwellig – stets politische Einflüsse auf, gemäß der politischen Umstände der Entstehungszeit. Da die James Bond-Filme seit den 1960er Jahren produziert werden und Spionage das vordergründige Thema der Filme darstellt, ist eine direkte oder indirekte Verarbeitung des Kalten Krieges aus britischer Sichtweise anzunehmen. Aus diesem Grund werden nachfolgend drei Spielfilme der Filmreihe James Bond 007 aus jeweils anderen Jahrzehnten herangezogen und mutmaßliche Einflüsse des Kalten Krieges auf diese herausgearbeitet: „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“ (1967), „James Bond 007 – Der Spion, der mich liebte“ (1977) und „James Bond 007 – Der Hauch des Todes“ (1987). Hierbei werden die groben politischen Umstände des jeweiligen Jahrzehnts sowie das dahingehende damalige Stadium der James Bond-Reihe umrissen. Durch das Beschreiben der damaligen Verhältnisse einerseits und die gezielte sowie konkrete Behandlung eines Filmes anhand bestimmter Aspekte andererseits soll Verständnis für die allgemeine Verarbeitung des Kalten Krieges in den James Bond-Filmen geschaffen werden.

Letztendlich soll die Beleuchtung der Filmreihe Aufschluss geben über die thematischen Schwerpunkte der James Bond-Filme, über die dahingehende Sichtweise auf den realen Konflikt und den Grund für die Verar-

beitung dessen in den Filmen. Außerdem wird überprüft, ob sich Unterschiede in der Verarbeitung gemäß der Entstehungszeit der Filme feststellen lassen hinsichtlich der damaligen politischen Lage.

2. Die 1960er Jahre: Geburt eines Filmhelden im Geiste des Kalten Krieges

2.1 Politische Umstände der 1960er Jahre und das damalige Stadium der James Bond-Filmreihe

Die 1960er Jahre gelten als unerreichter Höhepunkt des Kalten Krieges (vgl. Classen 2011). Insbesondere die Kubakrise stellte 1962 beinahe einen Anlass zum Kriegsbeginn dar, welcher letztendlich entschärft und ein 3. Weltkrieg somit abgewendet werden konnte (vgl. Hoffmann 1979, S. 237). Politisch entfremdeten sich der Ostblock und der Westblock zunehmend voneinander und die Möglichkeit eines dritten Weltkrieges bestand durch die politisch stets präsente Rivalität zwischen den Staaten der beiden Bündnisse, wobei die Rivalität vor allem ideologisch hinsichtlich unterschiedlicher Gesellschaftsmodelle herrührte (vgl. Stöver 2008). Das Bestreiten des Kalten Krieges äußerte sich in den 1960er Jahren langfristig vor allem durch die Aufrüstung des Militärs, den Rüstungswettlauf als Machtdemonstration des Fortschritts, die deutsche Teilung (welche vor allem durch den Bau der Berliner Mauer verstärkt wurde), den Vietnamkrieg und die Arbeit der Geheimdienste durch z.B. Spionage, Sabotage und Propaganda.

Der Kalte Krieg wird allgemein in der James Bond-Filmreihe (anders als in Ian Flemings Romanen, die als Vorlage dienten) meist höchstens nur hintergründig und vage aufgegriffen, da die Produzenten der James Bond-Filme - Harry Saltzman und Albert R. Broccoli - das Potential der möglichen Provokation der Sowjetunion durch diesbezügliche Feindbilder besonders in den 1960er Jahren beachteten und derartige Darstellungen vermieden. Dadurch wurden Bezüge zum Kalten Krieg bei der Verfilmung von Ian Flemings Romanen, die den sowjetischen Staat (speziell

den sowjetischen Nachrichtendienst SMERSH) als Antagonisten darstellen, bewusst ausgeklammert (vgl. Field, Chowdhury 2018, S. 59). In den vorherigen James Bond-Filmen der 1960er Jahre wird der Kalte Krieg zwar aufgegriffen und politische Themen wie Spionage zwischen sowjetischen und britischen Geheimdiensten behandelt, zudem tauchen auch sowjetische Antagonisten auf – vor allem in „James Bond 007 – Liebesgrüße aus Moskau“ (1963) – jedoch bleibt eine eindeutig negative Skizzierung des sowjetischen Staates aus.

2.2 Beinahe Krieg: Die Handlung von „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“ (1967)

Die Handlung des Filmes dreht sich um das Verschwinden US-amerikanischer und sowjetischer Raumschiffe. Diese Vorkommnisse werden von beiden Parteien als gegenseitige Provokation aufgefasst, wobei in Wahrheit die unabhängige Terrororganisation SPECTRE die Entführungen durchführt, um bewusst einen dritten Weltkrieg auszulösen. James Bond wird nach Japan geschickt, um das dortige Landen unbekannter Flugkörper zu untersuchen, welche mit den Entführungen in Verbindung stehen sollen. Dementsprechend sind das Potential eines dritten Weltkriegs, der Rüstungswettlauf im Weltraum und die Bedrohung durch eine fremde Macht zentrale Motive des Filmes und entsprechen den Ereignissen der 1960er Jahre.

2.3 Der Rüstungswettlauf in „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“

1967 war das Wettrüsten zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion ein bedeutsamer Aspekt der Rivalität beider Staaten als Machtdemonstration und Darstellung der eigenen technologischen Überlegenheit. Hierbei sollten angesichts des sogenannten „Wettlaufs ins All“ (vgl. Siddiqi 2000) technologische Errungenschaften bezüglich der Raumfahrt den eigenen Fortschritt repräsentieren. Zudem sollten militärische Waffensysteme die eigene Verteidigungsfähigkeit garantieren und durch die gegenseitige Abschreckung aufgrund der Möglichkeit eines

„Overkills“ (der Ausrottung der menschlichen Rasse durch einen Atomkrieg) den Frieden gewähren (vgl. Hoffmann 1979, S. 238). Der Weltraum spielte bei beiden Aspekten eine bedeutende Rolle, sodass Waffensysteme im Weltraum installiert und in diesem Zusammenhang der technologische Fortschritt repräsentiert werden sollte.

In „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“ setzt die Handlung mit dem Verschwinden einer US-Raumkapsel an, welche zu den realen US-amerikanischen Gemini-Kapseln zählt. Diese wurden im Gemini-Programm eingesetzt, bei dem wiederum vorbereitende Technologien und Verfahrensweisen für das Apollo-Programm zur Mondlandung entwickelt wurden (vgl. *Gemini-Programm* 1998). Diese Parallele legt die Assoziation nahe, dass mit der anschließenden Entführung der Kapsel im Film indirekt eine Störung der von John F. Kennedy angekündigten Pläne zur Mondlandung und damit zum Wettlauf im All nahegelegt wird. Die Provokation der USA durch eine zunächst unbekannte Macht würde dadurch auf den realen Rüstungswettlauf bzw. einer wahren US-amerikanischen Operation (der Mondlandung) anspielen, welche 1967, als der Film erschien, bereits vorbereitet und 1969 durchgeführt wurde. Dieser mögliche verdeckte Realitätsbezug wird in der Sequenz im Film durch die Darstellung eines Astronauten verstärkt, der die Kapsel verlässt und somit einen Außenbordeinsatz durchführt, welcher ebenfalls im Gemini-Programm erprobt (vgl. Williams o.D.) und zwei Jahre zuvor, 1965, erstmals durch den sowjetischen Astronauten Alexei Leonov durchgeführt wurde (vgl. Burgess, Hall, S. 252). In der Sequenz in „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“, in der die US-amerikanische Kapsel entführt wird, lassen sich daher insgesamt Reflexionen von vergangenen, derzeitigen und zukünftigen Unternehmungen feststellen. Da die Kapsel von einer anderen problemlos entführt wird, wird im Film die technologische und mutmaßlich militärische Überlegenheit einer anderen Macht angedeutet, welche in einer folgenden Szene zu Anschuldigungen US-amerikanischer Diplomaten gegenüber sowjetischen Abgeordneten führt und die reale Sorge der technologischen Überlegenheit der Sowjetunion widerspiegelt:

„Die Regierung der Vereinigten Staaten sieht darin nicht mehr und nicht weniger als den verbrecherischen Versuch, den Weltraum unter Kontrolle zu bringen. Zu militärischen Zwecken!“ (Gilbert 1967: 00:04:13-00:04:21).

2.4 Das Potential eines dritten Weltkriegs in „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“

„Radio Moskau behauptet, wir hätten den Zwischenfall verursacht“, meint ein Mitglied des US-amerikanischen Verteidigungsministeriums im Film (Gilbert 1967: 1:00:14-1:00:18). Zu diesem Zeitpunkt ist in der Handlung sowohl ein US-amerikanisches, als auch ein sowjetisches Raumschiff verschwunden und die Parteien geben der jeweils anderen die Schuld dafür, nachdem bereits ein Abgeordneter der Vereinigten Staaten gegenüber einem sowjetischen Vertreter gemeint hat, jede Störung des nächsten Weltraumfluges der Vereinigten Staaten werde als „kriegerischer Akt“ wahrgenommen werden (vgl. Gilbert 1967: 0:04:07). Dementsprechend wird bereits zu Beginn des Films die Aussicht auf eine mögliche militärische Eskalation angekündigt, welche am Ende beinahe eintritt, jedoch von James Bond abgewendet werden kann (vgl. Gilbert 1967: 1:46:44-1:47:30). Sowohl die sowjetische als auch die US-amerikanische Sicht wird dargestellt, wobei beide Seiten für die Vorkommnisse nicht verantwortlich sind und tiefgründigere Begründungen und Motivationen (wie ideologische Hintergründe) bei den Anschuldigungen an die jeweils andere Partei unerwähnt bleiben.

Die zentrale Motivation für James Bonds Einsatz ist das Verhindern eines dritten Weltkrieges, was den Zuschauern im Jahr 1967 als zugängliches und nachvollziehbares Szenario erschienen haben muss, das dem Zeitgeist der 1960er entspricht. So ließen sich die Drehbuchautoren Roald Dahl und Harold Jack Bloom durch das wahre Ereignis des Jahres 1966 inspirieren, welches als „Nuklearunglück von Palomares“ bekannt ist. Hierbei kollidierte ein Bomber der US-Air-Force mit einem Tankflugzeug, wobei Bomben, die nicht detonierten, vorerst verloren gingen. Da-

durch entstanden zunächst öffentliche Spekulationen, dass ein verfeindeter Staat für das Ereignis verantwortlich sein könnte (vgl. Field, Chowdhury 2018, S. 167) – ähnlich wie im Film (Gilbert 1967: 00:04:13-00:04:21).

Die verdeckten Realitätsbezüge sollten den Zuschauern die dargestellte Gefahr im Film zugänglich machen. Schließlich meinte Albert R. Broccoli in Bezug auf die Inspiration der Drehbuchautoren durch das Nukleareunglück von Palomares und Alexei Leonovs Außenbordeinsatz: „Both stories gave our scripts a strong flavor of authenticity“ (Field, Chowdhury 2018, S. 167).

2.5 Das Motiv der dritten Macht in „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“

Im Film taucht die Organisation SPECTRE mit ihrem Anführer Ernst Stavro Blofeld als James Bonds Gegenspieler auf. SPECTRE greift verdeckt in die Weltpolitik ein und versucht, einen dritten Weltkrieg zu provozieren. Der Organisation fällt daher die Rolle zu, die sowohl die sowjetische, als auch die US-amerikanische Regierung der Gegenseite vorwirft und entspricht dadurch einer ungeahnten dritten Macht. Diese Sorge vor einer ungeahnten Bedrohung durch weitere Rivalen war zu Zeiten der Kalten Kriege teilweise gegeben, z.B. hinsichtlich der Rivalität zwischen der sowjetischen und der chinesischen Regierung in den 1960er Jahren. So kann eine Szene in „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“ als Andeutung verstanden werden, dass das kommunistische China mit SPECTRE kooperiert. In jener Szene besprechen zwei Personen, die äußerlich chinesischer Abstammung sein könnten, mit Blofeld den bisherigen Hergang seiner Unternehmung. Letzterer fragt: „Sind unsere Auftraggeber mit meinen Erfolgen soweit einverstanden?“ worauf einer der Gäste antwortet: „Meine Regierung ist vollauf zufrieden“ (Gilbert 1967: 01:03:43-01.03:49). Dass China zukünftig zunehmend an Macht gewinnen könnte, galt in den 1960er Jahren bereits als besorgniserregend, vor allem für die sowjetische Regierung hinsichtlich ihres seit den 1950er

Jahren andauernden Zerwürfnisses mit der chinesischen Regierung. Diese sollte durch den „Großen Sprung nach vorn“, einer vom Parteiführer der Kommunistischen Partei Chinas - Mao Zedong - initiierten volkswirtschaftlichen Kampagne ab 1957, an Einfluss gewinnen und das Land reformieren, was den sowjetischen Parteivorsitzenden Nikita Chruschtschow zur Distanzierung von der chinesischen Regierung bewegte (vgl. Hoffmann 1979, S. 249 ff). Diese Spaltung setzte sich durch gegenseitige Vorwürfe Chruschtschows und Zedongs fort und war in den 1960er Jahren noch immer gegeben (vgl. Schmidt 1987, S. 62ff).

3. Die 1970er Jahre: Vermeidung einer Katastrophe – durch Zusammenarbeit

3.1 Politische Umstände der 1970er Jahre und das damalige Stadium der James Bond-Filmreihe

Nachdem in den 1960er Jahren ein dritter Weltkrieg nur knapp abgewendet werden konnte, akzeptierten die Regierungen der Vereinigten Staaten sowie der Sowjetunion die anscheinende Notwendigkeit einer langfristigen Entspannungspolitik. Erste derartige Bestrebungen schlugen sich im Atomteststoppvertrag des Jahres 1963 nieder, welcher oberirdische Kernwaffentests verbot. Nach der Erschütterung der Beziehung zwischen den beiden Regierungen durch den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Vietnamkrieg ab 1964 leiteten die „Strategic Arms Limitation Talks“ ab 1969 erneute Verhandlungen zur bilateralen Abrüstung ein. Sie endeten 1972 mit unter anderem dem ABM-Vertrag zur Begrenzung von Raketenabwehrsystemen und einem Interimsabkommen zur Begrenzung von Interkontinentalraketen und Unterseeboot-gestützten ballistischen Raketen. Dem schlossen sich ab 1973 die „Strategic Arms Limitation Talks II“ an, welche 1979 unterzeichnet wurden. Neben den Strategic Arms Limitation Talks und weiteren Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion fanden auch europäische Verhandlungen zur Entspannung im Kalten Krieg statt. Unter diesen gelten die Konferenzen für Sicherheit und Zusammenhalt in Europa (KSZE) von 1972 bis

1975 als besonders bedeutsam, da einerseits die westeuropäischen Regierungen Staatsgrenzen der Staaten des Warschauer Paktes anerkannten und andererseits sich die osteuropäischen Vertragsteilnehmer des Warschauer Paktes zu liberalen Bürgerrechten bekannten. Die KSZE wurden mit der KSZE-Schlussakte von Helsinki 1975 abgeschlossen (vgl. Görtemaker 2004).

In den vorherigen James Bond-Filmen der 1970er Jahre - „James Bond 007 – Diamantenfieber“ (1971), „James Bond 007 – Leben und sterben lassen“ (1973) sowie „James Bond 007 – Der Mann mit dem goldenen Colt“ (1974) – wird der Kalte Krieg gänzlich nicht aufgegriffen. Dies könnte auf die Entspannungspolitik der späten 1960er Jahre bis in die 1970er Jahre zurückzuführen sein, wodurch mutmaßlich weniger Handlungen mit direktem oder indirektem Bezug zum Kalten Krieg öffentliches Interesse - und damit das des Publikums – erregten. Erst im vierten James Bond-Film der 1970er Jahre, „James Bond 007 – Der Spion, der mich liebte“ (1977), wird der Kalte Krieg nebensächlich behandelt. Hierbei dienen die Rolle von U-Booten als mögliche zeitgenössische Inspiration und die Rivalität sowie anschließende Kooperation der Geheimdienste MI6 und KGB als Instrument der Handlung.

3.2 Zwei Feinde arbeiten zusammen: Die Handlung von „James Bond 007 – Der Spion, der mich liebte“ (1977)

Ein geheimer Mikrofilm, welcher den Standort der Unterseeboote der britischen Marine anzeigt, ist in den Besitz eines ägyptischen Händlers gelangt und steht zum Verkauf. Der britische Agent James Bond 007, die KGB-Agentin Anya Amasowa und der Handlanger des Industriellen Karl Stromberg, „Der Beißer“, versuchen, den Mikrofilm zu erlangen. Der Beißer kann die wichtigsten Daten des Mikrofilms stehlen, mit deren Hilfe sich sein Auftraggeber Stromberg die Kontrolle über ein britisches und ein sowjetisches Unterseeboot verschaffen kann. Die Regierungen des Vereinigten Königreichs und der Sowjetunion beschließen, zusammenzuarbeiten und finden heraus, dass Stromberg hinter dem Verschwinden des

Mikrofilms steckt. Bond und Amasowa versuchen gemeinsam, Strombergs Pläne mit den U-Booten in Erfahrung zu bringen. Dieser versucht, durch den Abschuss einer Nuklearrakete auf New York City und einer auf Moskau einen dritten Weltkrieg auszulösen, um anschließend eine neue Zivilisation unter dem Meer zu gründen.

3.3 Die Rolle von U-Booten in „James Bond 007 – Der Spion, der mich liebte“

Die durch den Missbrauch von U-Booten ausgehende Gefahr einer nuklearen Katastrophe ist im Film die zentrale Handlung von Strombergs Plan. Insofern spiegelt sich im Film erneut die grundsätzliche Gefahr eines nuklearen Angriffs einerseits und die eines dritten Weltkrieges zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion andererseits wider, wobei U-Boote von gewichtiger Bedeutung sind. Tatsächlich galten nukleare ballistische Raketen, die durch U-Boote abgeschossen werden konnten, als potentiell entscheidendes Instrument eines nuklearen Zweitschlags, weil U-Boote sich schwer orten ließen und mobil waren (vgl. Tiwari 2016). Aus diesem Grund produzierte die Marine des Vereinigten Königreichs ab den 1960er Jahren mit Nuklearraketen bestückte U-Boote der Resolution- (vgl. 1967 – 1996: *Resolution Class* o. D.), Churchill- (vgl. 1970 – 1990: *Churchill Class* o. D.) und Swiftsure-Klasse (vgl. 1973 – 2010: *Swiftsure Class* o. D.), deren Patrouillen strengster Geheimhaltung unterlagen – ähnlich wie die Position des gestohlenen britischen U-Boots im Film. Auch die sowjetische Marine nutzte U-Boote mit ballistischen Nuklearraketen, welche seit den 1970er Jahren bis in die 1990er Jahre konsequent weiterentwickelt und eingesetzt wurden (vgl. *Soviet Cold War Submarines 1947 – 1991* 2020). Aufgrund der militärischen Relevanz der U-Boot-gestützten ballistischen Raketen wurde ihre Begrenzung in der KSZE-Schlussakte 1975 vorgeschrieben (vgl. *SALT I INTERIM AGREEMENT* o. D.). Als der Film zwei Jahre später 1977 erschien, wurde die Gefahr eines dritten Weltkrieges als Thema noch immer in Betracht gezogen, jedoch auch die kriegsentscheidende Relevanz von U-Booten beachtet. Dabei schließt der Film die Möglichkeit eines nuklearen Krie-

ges zwischen dem Ost- und Westblock nicht aus, dieser bestehenden Rivalität wird jedoch der befriedende Wille zur Friedenssicherung durch Kooperation gegenübergestellt – was als Widerspiegelung der Entspannungspolitik (wie den Beschlüssen in der KSZE-Schlussakte) interpretiert werden kann.

3.4 Die Konkurrenz der Geheimdienste in „James Bond 007 – Der Spion, der mich liebte“

Die Rivalität zwischen den Geheimdiensten MI6 und KGB wird durch die anfängliche Konkurrenz zwischen James Bond und Anya Amasowa verdeutlicht, welche beide nach dem Mikrofilm streben. Dabei erscheint das Verhältnis wenig feindlich, sondern geradezu spielerisch, da die Agenten sich nie bekämpfen, sondern um den Mikrofilm prahlend wetteifern: „Ich will diesen Mikrofilm. Und ich werde ihn auch bekommen.“ (Gilbert 1977: 00:37:28-00:37:33), „Ich kriege ihn eher, wetten? (Gilbert 1977: 00:37:33-00:37:35). Die Konkurrenz äußert sich friedlich, statt durch eine bevorstehende militärische Bekämpfung. Dieses konkurrierende, friedliche Verhältnis der Agenten zueinander scheint die Entspannungspolitik der 1970er Jahre zu repräsentieren, zumal die Agenten in der zweiten Hälfte des Filmes miteinander gegen den Antagonisten Karl Stromberg, der einen Krieg auslösen will, arbeiten. Durch das gemeinsame Abwenden eines dritten Weltkrieges im Film wird die Bestrebung der tatsächlichen Abwendung dessen durch Verträge wie der KSZE-Schlussakte des Jahres 1975 widerspiegelt. Auf diesen Vergleich wird im Film durch ein Zitat von Stromberg angespielt: „Ein britischer Agent liebt eine russische Agentin. Das nennt man Entspannung!“ (Gilbert 1977: 01:50:53-0150:59).

4. Die 1980er Jahre: Der Konflikt spitzt sich zu – und James Bond mischt mit

4.1 Politische Umstände der 1980er Jahre und das damalige Stadiums der James Bond-Filmreihe

Nachdem in der ersten Hälfte der 1970er Jahre ein kontinuierlicher Entspannungsprozess einsetzte, der in verschiedenen Verträgen wie dem ABM-Vertrag 1972 oder der KSZE-Schlussakte von Helsinki 1975 resultierte, stiegen die Spannungen zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt ab 1979 (vgl. Hoffmann 1979, S. 238-239). Aus westlicher Sichtweise destabilisierte die Sowjetunion ab 1977 das nukleare Gleichgewicht in Europa mit der Stationierung neuartiger SS-20-Raketen. Hierbei handelte es sich um mobile Mittelstreckenraketen, die über drei nukleare Sprengköpfe verfügten und mit einer Reichweite von 5500 Kilometern bei einer Platzierung in Osteuropa auf jedes Ziel in Westeuropa abgefeuert werden konnten (vgl. Schmidt 1987, S. 89-90). Darauf reagierten die Staaten der NATO zunächst mit der Einleitung des NATO-Doppelbeschlusses 1979. Dieser forderte die Abrüstung der sowjetischen SS-20-Raketen innerhalb der folgenden vier Jahre und sah im Fall der Nichteinhaltung dieser Forderung ebenfalls eine Aufstellung von US-amerikanischen nuklearen Mittelstreckenraketen in Westeuropa vor (vgl. *Vor 35 Jahren: Bundestag bestätigt Entscheidung zum NATO-Doppelbeschluss* 2018). Wenige Wochen nach der Verkündung des NATO-Doppelbeschlusses startete die Sowjetunion ihre Invasion in Afghanistan, um die dortige, seit 1978 herrschende, sozialistische Regierung gegen Aufstände seitens der Bevölkerung zu unterstützen. Diese militärische Intervention führte zum endgültigen Abbruch der Entspannungspolitik. Die US-amerikanische Regierung unter dem Präsidenten Jimmy Carter rief zum Boykott der Olympischen Spiele in Moskau 1980 auf und begann mit der Unterstützung der afghanischen Rebellengruppen, den Mudschaheddin, durch militärische Ausrüstung und finanzielle Mittel. Der Krieg in Afghanistan entwickelte sich zum Stellvertreterkrieg. Zudem wurden ab 1983 (wie im NATO-Doppelbeschluss festgehalten wurde) auch in West-

europa US-amerikanische Mittelstreckenraketen, Pershing II, platziert (vgl. Stöver 2008). 1981 wurde der Republikaner Ronald Reagan zum Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannt und verfolgte das Ziel, den Kalten Krieg siegreich zu beenden. Hierfür wurden offensive Programme eingeleitet, welche den sowjetischen Einfluss eindämmen und die NATO aufrüsten sollten. Unter anderem wurden die Militärausgaben für den Stellvertreterkrieg in Afghanistan drastisch erhöht und das „Strategic Defense Initiative“ begonnen, welches sowjetische Raketen aus dem Weltall heraus zerstören können sollte. Der Konflikt des Kalten Krieges verhärte sich wieder. Erste Anzeichen der möglichen Entspannung ergaben sich 1986 durch das Gipfeltreffen zwischen dem US-Präsidenten Ronald Reagan und dem Parteichef der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Michail Gorbatschow (vgl. Görtemaker 2004).

In den James Bond-Filmen der 1970er Jahre tritt keine antagonistische sowjetische Figur auf. Stattdessen arbeitet Bond in „James Bond 007 – Der Spion, der mich liebte“ aus dem Jahr 1977 mit der sowjetischen Agentin Anya Amasowa zusammen gegen einen gemeinsamen Feind. Während die Kooperation des MI6 mit dem KGB als Widerspiegelung der Entspannungspolitik gedeutet werden kann, treten Vertreter der Sowjetunion in den James Bond-Filmen der 1980er Jahre wieder vermehrt als Antagonisten auf. In „James Bond 007 – In tödlicher Mission“ (1981) plant der Vorsitzende des KGB den Ankauf eines abhanden gekommenen Steuercomputers für britische Atomraketen. Im Nachfolger „James Bond 007 – Octopussy“ (1983) versucht der sowjetische General Orlov eigenmächtig einen Präventivschlag gegen Westeuropa durchführen zu lassen. Das Thema einer militärischen Eskalation wird dementsprechend in bestimmten James Bond-Filmen der 1980er Jahre verarbeitet, wobei erneut die technologische Aufrüstung thematisiert wird. Neben den Motiven der erneuten Aufrüstung und der intriganten Konkurrenz der Geheimdienste wird in „James Bond 007 – Der Hauch des Todes“ (1987) auch die sowjetische Intervention in Afghanistan in der Handlung integriert.

4.2 Feinde in Afghanistan, Feinde auf der Leinwand: Die Handlung von „James Bond 007 - Der Hauch des Todes“ (1987)

James Bond soll dem sowjetischen KGB-General Georgi Koskov beim Überlaufen in den Westen verhelfen. Dieser schildert danach Bonds Vorgesetzten, der neue Vorgesetzte des KGB, Leonid Pushkin, würde die programmatische Tötung westlicher Agenten planen, um einen Krieg auszulösen. Dies ermutigt den MI6 zum Auftrag an Bond, Pushkin zu ermorden. Bei der Behauptung, Pushkin würde westliche Agenten töten lassen wollen, handelt es sich in Wahrheit um eine von Koskov inszenierte Intrige zur Beseitigung seines Konkurrenten Pushkin innerhalb des KGB. Im Verlauf der Handlung stellt Bond zudem fest, dass Koskov mit unterschlagenen Geldern des KGB afghanisches Opium ankauft und durch den Verkauf dessen mit den entstehenden Profiten Waffen des Waffenhändlers Brad Whitacker erwerben möchte, um den Krieg in Afghanistan zu unterstützen.

4.3 Die Spaltung des Westblocks und Ostblocks in „James Bond 007 – Der Hauch des Todes“

Die allgemeine Spaltung zwischen dem West- und Ostblock wird im Film sowohl geografisch als auch politisch und ökonomisch verdeutlicht, wobei die politische Spaltung besonders hinsichtlich der Geheimdienste und des Afghanistankonflikts reflektiert wird. So nutzt General Koskov in Bratislava, der Hauptstadt der Slowakei, mit Bonds Hilfe eine Pipeline, um in einer Kapsel über die tschechoslowakisch-österreichische Grenze nach Österreich zu gelangen (vgl. Glen 1987: 00:18:23-00:19:20). Dass der Film das Pumpen von Erdgas in westliche Staaten darstellt, dokumentiert, wie im Kalten Krieg trotz der grundsätzlichen Spaltung Versuche der Zusammenarbeit unternommen wurden. Möglicherweise wurde dies durch die reale Transgas-Pipeline inspiriert, welche Erdgas über die Slowakei nach Österreich pumpte (vgl. *More than 45 years of safe and reliable gas transmission services* o. D.). Die selbe geografische Grenze, die als Spaltung zwischen dem Ost- und Westblock zu verstehen ist (die

tschechoslowakisch-österreichische Grenze) passieren Bond und das Bond-Girl Kara Milovy später im Film erneut, womit sie den tschechoslowakischen Verfolgern entkommen können (vgl. Glen 1987: 00:28:24-00:28:30).

Der ökonomische Wohlstand im Westen im Gegensatz zum Osten wird in einer Szene durch Karas Bewunderung eines Kleides symbolisiert. Kara ist Tschechoslowakin und betrachtet in Österreich ein Kleid, das sie zu faszinieren scheint, da sie diesen materiellen Glamour vermutlich nicht gewohnt ist (vgl. Glen 1987: 00:54:32-00:54:50).

4.4 Die Rivalität der Geheimdienste in „James Bond 007 – Der Hauch des Todes“

Die bestehende Rivalität zwischen dem britischen MI6 und dem sowjetischen KGB werden im Film mehrmals deutlich und definieren maßgeblich die Handlung. So beginnt der Film mit einer Übung von drei 00-Agenten auf Gibraltar: 002, 004 und 007. Diese Übung entpuppt sich jedoch als von Unbekannten infiltriert, welche 002 und 004 töten und bei einer Leiche einen Zettel mit der Aufschrift „Smiert Spionam“ hinterlassen. Die Übung wurde mutmaßlich durch eine sowjetische Operation infiltriert. Dadurch beginnt die Handlung bereits mit einer anscheinenden Intrige im britischen Geheimdienst.

Später setzt der MI6 aufgrund der Hinweise von General Koskov Bond auf Pushkin an, um diesen zu töten – ohne zu wissen, dass Koskov dies durch eine Lüge aus eigennützigen Gründen provoziert. Koskov muss die Rivalität der Geheimdienste bereits kalkuliert haben und nutzt das Vertrauen des MI6 in ihn als vermeintlichen Überläufer aus. Bei seinem Gespräch mit Bonds Vorgesetzten stellt er Pushkin bewusst als besonders feindselig und dem Westen abgewandt dar: „Er ist krank. Genau wie Stalin! Er hasst unsere Politik der Entspannung!“ (Glen 1987: 00:25:34-00:25:40). Mit der „Politik der Entspannung“ spielt Koskov vermutlich auf das von Michail Gorbatschow ab 1986 angeordnete Reformpro-

gramm Glasnost und Perestroika an, welches eine transparentere Außenpolitik versprach und sich unter anderem durch verschiedene Gipfelkonferenzen mit US-Präsident Ronald Reagan äußerte (vgl. Görtemaker 2004). Außerdem erwähnt Koskov Pushkins angebliches Programm zur Ermordung westlicher Spione namens „Smiert Spionam“: „Wenn das realisiert wird, werden die anderen sich rächen. Mord folgt auf Mord, sowjetische und westliche Agenten werden sich gegenseitig vernichten, das könnte zu einem nuklearen Krieg führen!“ (Glen 1987: 00:25:54-00:26:09). Das immer noch gegebene Potential eines dritten Weltkrieges wird aufgegriffen, wodurch die Bedeutsamkeit der Geheimdienste verdeutlicht wird. Dies führt zum geheimdienstlichen Auftrag an Bond, Pushkin zu ermorden, um „Smiert Spionam“ zu blockieren. Bond soll entsprechend durch seinen Einsatz einen möglichen nuklearen Krieg vorbeugen.

Nach der Konferenz von Koskov mit Bonds Vorgesetzten inszeniert ersterer seine Entführung durch den KGB, wodurch der Konflikt zwischen den Geheimdiensten weiterhin befeuert wird und Koskov sich wieder seinen Plänen zuwenden kann. Dabei überfällt der für Koskov arbeitende Attentäter Necros das Schloss, in dem die Konferenz stattfindet. Bei der Schießerei im Schloss behaupten Mitarbeiter dessen bei der Sichtung von Necros: „KGB!“ (Glen 1987: 00:28:45), wodurch das allgemeine hohe Misstrauen der Mitarbeiter des MI6 gegenüber dem KGB nahegelegt wird – ohne zu wissen, dass der stattfindende Überfall in Wahrheit keine Operation des KGB ist.

Nachdem Bond General Koskovs Intrige erkennt, arbeitet er mit dem Leiter des KGB, Pushkin, zusammen und täuscht dessen Tod vor – wodurch Koskov glaubt, sein Plan wäre gelungen und dass Pushkin seine Position im KGB nicht mehr vertreten würde. Eigentliche Rivalen (Bond und Pushkin) kooperieren miteinander, um einen gemeinsamen Feind, der sich als Verbündeter verbirgt, zu besiegen. Auf westlicher Seite ist hingegen der amerikanische Waffenhändler Brad Whitacker ebenfalls ein

Abtrünniger, der sich durch den Handel mit Waffen bereichern möchte. Politische Motive scheint er nicht aufzuweisen. Im Film offenbaren sich für sowohl die sowjetische, als auch die westliche Seite unter den vermeintlich Verbündeten Verräter, die vom Konflikt profitieren wollen. Dahingehend ist die zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt entstandene Rivalität ein Konstrukt, das von den eigentlichen gemeinsamen Feinden im Film ablenkt. Der sowjetische Staat wird daher auch in „James Bond 007 – Der Hauch des Todes“ nicht eindeutig als Feind definiert. Andererseits bezieht Bond im Afghanistankonflikt durch seine Kooperation mit den Mudschaheddin Stellung – für die antisowjetische Seite.

4.5 Die sowjetische Intervention in Afghanistan in „James Bond 007 – Der Hauch des Todes“

Da die sowjetische Intervention tatsächlich von 1979 bis 1989 stattfand, verarbeitet der Film einen realen Stellvertreterkrieg des Kalten Krieges, wobei James Bonds Unterstützung der Mudschaheddin als Verkörperung der britischen Stellungnahme gedeutet werden kann. Bond hilft, zunächst in Unkenntnis über dessen Status, einem Kommandanten der Mudschaheddin aus seiner sowjetischen Gefangenschaft (vgl. Glen 1987: 01:25:07-01:025:14). Daraufhin hilft dieser Bond, indem er ihm Aufenthalt in seiner Unterkunft gewährt (vgl. Glen 1987: 01:28:30-01:33:05). Später verhilft der Kommandant Bond bei dem Überfall auf einen sowjetischen Luftwaffenstützpunkt (vgl. Glen 1987: 01:41:05-01:44:30) und Bond den Mudschaheddin durch das Zerstören einer Brücke, welche die Verfolgung der Mudschaheddin durch sowjetische Truppen verhindert (vgl. Glen 1987: 01:53:05-01:53:30).

Die sowjetische Intervention wurde von den Staaten der NATO öffentlich verurteilt. Auch die britische Premierministerin Margaret Thatcher bekannte sich für die antisowjetische Seite und boykottierte die Olympischen Spiele in Moskau 1980 (vgl. Bowcott 2010). Zudem unterstützten Operationen des britischen MI6 die Mudschaheddin, vor allem durch

praktische Ausbildungen der Kämpfer bei dem Umgang mit Waffen (vgl. Cormac 2018). James Bonds Zusammenarbeit mit den Mudschaheddin zeigt rückblickend, dass die Vorstellungen der Drehbuchautoren mutmaßlich an damalige Stimmungsbilder anknüpfen, die den Mudschaheddin zugeneigt waren und mit der aktiven Unterstützung des britischen Staates übereinstimmten.

Diese positive Sichtweise auf die Mudschaheddin ist zeitgemäß den 1980er Jahren, bevor sich aus Mudschaheddin-Gruppierungen die Taliban bildeten, welche im Anschluss an die sowjetische Intervention bis heute Teile Afghanistans terroristisch kontrollieren (vgl. Steinberg 2011).

Andererseits wird im Film auch der Opiumhandel der Mudschaheddin gezeigt. Auf Bonds kritische Frage, ob der Kommandant der Mudschaheddin Drogen verkaufe, antwortet dieser: „Es ist doch ganz egal, ob die Russen durch meine Kugeln oder [...] Opium sterben. Und außerdem brauchen wir das Geld für neue Waffen“ (Glen 1987: 01:34:58-01:35:14). Bond nimmt diese Antwort hin, was darauf hindeutet, dass aus britischer Sichtweise zwar nicht alle Praktiken der Mudschaheddin lobenswert seien, jedoch dennoch verständlich. Da die Mudschaheddin tatsächlich mit Opium handelten (vgl. Felbab-Brown 2007), ist diese Verarbeitung relativ realitätsnah. Das westliche Verhältnis zu den Mudschaheddin wird auch dadurch deutlich, dass Bond, nachdem das Opium verkauft wurde, dieses vernichtet. Er toleriert daher die Vorgehensweise der Mudschaheddin und verhindert hingegen den Profit, den Koskov mit dem Opium erzielen möchte, um Whitackers High-Tech-Waffen ankaufen zu können. Dadurch werden die Mudschaheddin als Sympathisanten und die sowjetische Armee im Umkehrschluss als Gegenspieler dargestellt.

5. Fazit

In allen drei untersuchten James Bond-Filmen lassen sich sowohl eindeutige als auch mutmaßliche Einflüsse und Inspirationen feststellen, die auf

den Kalten Krieg zurückzuführen sind. Auch scheint die Sichtweise auf den Kalten Krieg von dem politischen Klima der jeweiligen Entstehungszeit abzuhängen. Während „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“ (1967) und „James Bond 007 – Der Hauch des Todes“ (1987) ein konfliktreiches Verhältnis zwischen den Staaten der NATO (besonders Großbritannien und die Vereinigten Staaten) und dem Warschauer Pakt (besonders der Sowjetunion) andeuten vor dem Hintergrund damaliger politischer Ereignisse (z. B. Rüstungswettlauf in den 1960er Jahren bzw. sowjetische Intervention in Afghanistan in den 1980er Jahren), bildet „James Bond 007 – Der Spion, der mich liebte“ (1977) eher die Entspannungspolitik trotz der Rivalität der Staaten ab. Das grundsätzliche politische Verhältnis scheint daher tendenziell akkurat dargestellt zu werden, wobei auffälligerweise niemals die sowjetische Regierung selbst als archetypischer oder personifizierter Antagonist auftritt, die Rivalität zwischen den Staaten der NATO und des Warschauer Paktes jedoch aus britischer Perspektive in jedem der drei Filme dargestellt wird.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die James Bond-Filme stets als alleiniges Unterhaltungsprodukt konzipiert wurden und keine politische Botschaft transportieren. Daher dienen die direkten und indirekten Einflüsse des Kalten Krieges auf die Filme als Elemente, um (vor allem hinsichtlich der Handlung) den entsprechenden Zeitgeist der Zuschauer anzusprechen und die unterhaltende Wirkung des Filmes zu fördern. Dabei haben alle drei untersuchten Filme die Gemeinsamkeit, dass das Potential eines dritten Weltkrieges in ihrer Handlung besteht und von James Bond abgewendet werden muss. Somit wurden die James Bond-Filme zwar teilweise politisch beeinflusst, jedoch nicht politisiert. Trotz der ausstehenden Beurteilung der Sowjetunion als definitiven Feind, werden diesbezügliche Motive (Gefahren, die als von der Sowjetunion ausgehend wahrgenommen wurden) in den Filmen verarbeitet, sodass Zuschauer ihre eigenen politischen Vorstellungen auf die Motive des Filmes projizieren konnten. Entsprechend werden politische Ängste, die vom Kalten Krieg ausgelöst wurden, mithilfe fiktiver Charaktere und Organisationen verkörpert, wie

der Terrororganisation SPECTRE in „James Bond 007 – Man lebt nur zweimal“ (1967). Die Gefahr durch einen dritten Weltkrieg wird als dramaturgisches Mittel genutzt, um dem Zuschauer ein Gefühl der Spannung zu vermitteln und James Bonds Missionen eine besonders hohe Bedeutung zu verleihen.

6. Literaturverzeichnis

1967 – 1996: Resolution Class, in: Website of the Barrow Submariners Association, o. D., URL: <http://rnsubs.co.uk/boats/subs/polaris.html>, abgerufen am 01.03.2021

1970 – 1990: Churchill Class, in: Website of the Barrow Submariners Association, o. D., URL: <http://rnsubs.co.uk/boats/subs/churchill-class.html>, abgerufen am 01.03.2021

1973 – 2010: Swiftsure Class, in: Website of the Barrow Submariners Association, o. D., URL: <http://rnsubs.co.uk/boats/subs/swiftsure-class.html>, abgerufen am 01.03.2021

Bowcott, Owen: UK discussed plans to help mujahideen weeks after Soviet invasion of Afghanistan. In: The Guardian, 30.12.2010, URL: <https://www.theguardian.com/uk/2010/dec/30/uk-mujahideen-afghanistan-soviet-invasion>, abgerufen am 24.02.2021

Burgess, Colin; Hall, Rex: The First Soviet Cosmonaut Team: Their Lives, Legacy, and Historical Impact. Springer: Berlin, Praxis: Chichester 2009

Classen, Christoph: Kalter Krieg im Kino: Zur Konjunktur des Agentenfilms in den 1960er Jahren und ihren Voraussetzungen, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 09.09.2011, URL: <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/filmbildung/63102/kalter-krieg-im-kino#:~:text=Die 1960er-Jahre waren ohne Zweifel eine Hochzeit des,Supermächte wie während der Kuba-Krise im Herbst 1962.,> abgerufen am 18.02.2021

Cormac, Roy: Disrupt and Deny: Spies, Special Forces and the Secret Pursuit of British Foreign Policy, Oxford: Oxford University Press, 2018

Felbab-Brown, Vanda: Kicking the opium habit?: Afghanistan`s drug economy and politics since the 1980s, in: Routledge, 19.01.2007, URL: https://www.belfercenter.org/sites/default/files/legacy/files/Kicking_the_opium_habit_Afghanistan_s_drug_economy_and_politics_since_the_1980s.pdf, abgerufen am 10.07.2021

Field, Matthew; Chowdhury, Ajay: Some Kind Of Hero: The Remarkable Story Of The James Bond Films, Gloucestershire: The History Press, 2018

Gemini-Programm, in: Lexikon der Physik, 1998, URL: <https://www.spektrum.de/lexikon/physik/gemini-programm/5699>, abgerufen am 18.02.2021

Gilbert, Lewis: James Bond 007 – Der Spion, der mich liebte [Film], Großbritannien: EON Productions, 1977

Gilbert, Lewis: James Bond 007 - Man lebt nur zweimal [Film], Großbritannien: EON Productions, 1967

Glen, John: James Bond 007 – Der Hauch des Todes [Film], Großbritannien: EON Productions, 1987

Görtemaker, Manfred: Entspannung und neue Ostpolitik 1969-1975, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 09.07.2004, URL: <https://www.bpb.de/izpb/10344/entspannung-und-neue-ostpolitik-1969-1975>, abgerufen am 01.03.2021

Görtemaker, Manfred: Krise und Neubeginn der Ost-West-Kooperation, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 09.07.2004, URL: <https://www.bpb.de/izpb/10352/krise-und-neubeginn-der-ost-west-kooperation?p=0>, abgerufen am 24.02.2021

Hoffmann, Joachim: Das atomare Gleichgewicht, in: Prof. Dr. Wolfgang Hug (Hg): Geschichtliche Weltkunde Band 3, 2. Auflage, Frankfurt am Main: Verlag Moritz Diesterweg, 1979, S. 237-238

Hoffmann, Joachim: Entspannungspolitik, in: Prof. Dr. Wolfgang Hug (Hg): Geschichtliche Weltkunde Band 3, 2. Auflage, Frankfurt am Main: Verlag Moritz Diesterweg, 1979, S. 238-239

Hoffmann, Joachim: Kennedy und die Kuba-Krise, in: Prof. Dr. Wolfgang Hug (Hg): Geschichtliche Weltkunde Band 3, 2. Auflage, Frankfurt am Main: Verlag Moritz Diesterweg, 1979, S. 237

Hoffmann, Joachim: Wirtschaftliche Schwierigkeiten, in: Prof. Dr. Wolfgang Hug (Hg): Geschichtliche Weltkunde Band 3, 2. Auflage, Frankfurt am Main: Verlag Moritz Diesterweg, 1979, S. 249-250

More than 45 years of safe and reliable gas transmission services, in: Eustream Slovak Gas Tso, o. D., URL: https://www.eustream.sk/en_company-eustream/en_history, abgerufen am 24.02.2021

SALT 1 INTERIM AGREEMENT. In: Federation of American Scientists, o. D., URL: <https://fas.org/nuke/control/salt1/text/salt1.htm>, abgerufen am 01.03.2021

Schmidt, Helmut: Menschen und Mächte, Berlin: Wolf Jobst Siedler Verlag, 1987, S. 62-69

Siddiqi, Asif: Challenge To Apollo: The Soviet Union and The Space Race, in: archive.org NASA, 2000, URL: https://archive.org/details/nasa_techdoc_20000088626, abgerufen am 18.02.2021

Soviet Cold War Submarines 1947-1991. In: Naval Encyclopedia, 2020,
URL: <https://www.naval-encyclopedia.com/coldwar/ussr/soviet-submarines>, abgerufen am 01.03.2021

Steinberg, Guido: Taliban, in: Bundeszentrale für politische Bildung,
20.09.2011, URL: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/36377/taliban> , abgerufen am 04.03.2021

Stöver, Bernd: Der Kalte Krieg und das Wettrüsten, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 11.10.2008, URL: <https://www.bpb.de/internationales/amerika/usa/10614/kalter-krieg>, abgerufen am 18.02.2021

Tiwari, Alok: Second Strike Capabilities And Role Of Submarines And SLBMs, in: InDino, 19.10.2016, URL: <http://www.indino.in/second-strike-capabilities-and-role-of-submarines-and-slbms/> , abgerufen am 01.03.2021

Vor 35 Jahren: Bundestag bestätigt Entscheidung zum NATO-Doppelbeschluss, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 21.11.2018, URL: <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/280816/nato-doppelbeschluss>, abgerufen am 24.02.2021

Williams, Dr. David A.: The Gemini Program (1962 – 1966), in: nasa.gov, URL: <https://nssdc.gsfc.nasa.gov/planetary/gemini.html>, abgerufen am 18.02.2021